

Abstract:

Die Qualität der Printberichterstattung in Kriegs- und Krisenzeiten am Beispiel des Flugzeugunglücks MH17

Christian Scherer

Monika Thaler

Ann-Kathrin Weise

Betreuer: Dr. Astrid Zipfel

Kaum ein anderes politisches Thema stand im Jahr 2014 so sehr im Fokus wie die zahlreichen Ereignisse in der Ostukraine. Trauriger Höhepunkt der Gegebenheiten war der Absturz der Malaysia Airlines-Maschine MH17 am 17. Juli 2014 über der Ostukraine, bei dem alle 298 Menschen ums Leben kamen. Das Unglück wurde von Anfang an ein mediales Thema auf allen potenziellen Kanälen der Berichterstattung. Im Besonderen brachten die „Ermahnungen“ des Deutschen Presserats an dem Nachrichtenmagazin Spiegel und der BILD-Zeitung im September 2014 in diesem Zusammenhang die Qualitätsdebatte um die einzelnen Artikel und Beiträge im Printbereich wieder ins Rollen. Das Teamprojekt geht deshalb der Forschungsfrage nach, inwiefern bei der Printberichterstattung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), der Tageszeitung (taz), des Spiegels und der BILD-Zeitung gängige Qualitätskriterien zum Absturz des Fluges MH17 am 17. Juli 2014 berücksichtigt wurden. Weiterhin wird unter anderem der Frage nachgegangen, ob und wie sich Qualitäts- und Boulevardmedien bei der Einhaltung einzelner qualitativer Kriterien unterscheiden. Den theoretischen Rahmen bildet ein Qualitätskriterienkatalog, welcher speziell für das Thema auf Basis der aktuellen Forschungsliteratur entwickelt wurde und die Kriterien Vielfalt, Relevanz, Ausgewogenheit, Neutralität, Verständlichkeit sowie Achtung der Persönlichkeit beinhaltet und operationalisiert. Gestützt auf eine quantitative Inhaltsanalyse der oben genannten ausgewählten Printmedien wurde die Berichterstattung zum Absturz von MH17 im Untersuchungszeitraum vom 18. Juli 2014 bis einschließlich 18. Juli 2015 herangezogen und hinsichtlich der zehn entwickelten Hypothesen analysiert. Die Auswertung der gewonnenen Daten hat unter anderem gezeigt, dass die öffentliche Kritik sowie die Kritik des Deutschen Presserates an der Berichterstattung des Magazins Der Spiegel durchaus berechtigt waren. Außerdem hat sich herausgestellt, dass trotz der Missbilligung des Presserates keine Veränderung in der Berichterstattung eintrat. Die

Vorannahme, dass die publizierten Artikel der BILD-Zeitung qualitativ weniger hochwertig bezüglich der ausgewählten Kriterien sind als die der Qualitätsmedien, hat sich bestätigt.